Erfahrungsbericht über Auslands-Tertial (2 Monate) auf La Réunion (Frankreich) an der CHU St. Pierre – Innere Medizin (Infektiologie) – Januar/ Februar 2022

1) Vorbereitung auf Auslandsaufenthalt

- Bewerbung**:** es klappte alles ziemlich spontan mit nur wenigen Monaten Vorlauf auch dank der netten Kölner Unterstützung. Vor Ort kann man sich über die Uniklinik bewerben: etudiants-medecine@chu-reunion.fr . Die Dame antwortete in unserem Fall recht schnell, tat dies aber nachdem wir vor Ort waren nicht immer. Am Ende gab es etwas Zeitdruck für die Äquivalenzbescheinigung, die wir dann direkt beim Büro der Dekanin in St. Denis anfragten (und auch problemlos bekamen).
- Dokumente**:** neben den Beleg über die Versicherungen (die übrigens die meisten Versicherer einem zumindest auf Englisch, wenn nicht auch auf Französisch ausstellen), waren Impfausweis und Perso gefordert, sowie im Verlauf das Ausfüllen von Dokumenten (einerseits mit den Prioritäten der Stationen, andererseits eine Art Vertrag über den Aufenthalt)
- Versicherungen**:** private und Berufshaftpflicht sowie eine Unfallversicherung werden von der Kölner Seite aus aber auch von französischer Seite aus gefordert
- Sprache: es empfiehlt sich natürlich etwas Französisch mitzubringen. In meinem Fall hatte ich mal C1 vor 10 Jahren gehabt und kam natürlich ganz ok zurecht. Wenn man gar keins spricht, bekommt man anscheinend auch hin und wieder was auf Englisch erklärt – natürlich eher von jüngeren Ärzt_innen als von der älteren Garde. Jedenfalls sind geringe Französischkenntnisse kein Ausschlusskriterium, idealerweise ist man dann aber mit anderen vor Ort, von denen einer etwas mehr spricht.

2) Auslandsaufenthalt

- Anreise: es empfiehlt sich mit dem Thalys nach Paris zu fahren und von dort einen Direktflug nach St.Denis zu buchen. Die Kosten sind insgesamt zwischen 700-800€ für Hin- und Rückreise, auch wenn man recht spontan buchen sollte.
- Studiengebühren: es fallen keine an
- Wohnungssuche: es empfiehlt sich eine Wohnung in der Nähe des Krankenhauses zu suchen, da das Bussystem eher spärlich und insgesamt die Insel recht zersiedelt ist. Idealerweise hat man ein Auto schon zu Beginn. Es lassen sich normale WG-Zimmer

finden, die jedoch preislich mindestens auf Kölner Niveau sind. Folgende Seiten können bei der Suche nützlich sein:

  - leboncoin.fr
  - Facebookgruppen wie Expats / collocation etc.

- Lebenshaltungskosten: sind sicherlich über unserem deutschen Niveau. Es wird viel per Schiff importiert und manche Lebensmittel haben einen absurden Preis. Man schafft es aber dennoch gut sich zu ernähren, wenn man auf einige wenige Dinge verzichten kann. Restaurants sind sicherlich auch über unserem Niveau.
- Verkehr: da die Insel eher zersiedelt ist, gibt es viele verschiedene Buslinien, die aber alle nicht sonderlich oft fahren. Das kann man auch irgendwie hinkriegen, aber ich muss als eingefleischter Radfahrer in Köln sagen, dass ich froh über ein Auto war. Mietpreise sind nicht ultra cheap, aber halbwegs erschwinglich, idealerweise teilt man sich ein Auto. Bei 4 Monaten haben wohl einige PJler auch ein eigenes Auto gekauft und anderen PJler wieder verkauft – das hat sich bei uns aber nicht ergeben. (Nützliche Seite: rentiles.fr)
- Klinikalltag (INNERE MEDIZIN - INFEKTIOLOGIE): da es im französischen System nicht exakt so etwas wie PJler gibt, obliegt einem die Gestaltung des Aufenthaltes selbst, wenn man sich anfängt zu langweilen. Da man mich erst gar nicht erwartete, verlief der Beginn etwas schleppend. Arbeitszeiten gingen i.d.R. von 9-15/15:30 – manchmal etwas länger, manchmal aber auch kürzer. Vormittags wurden die Patient_innen visitiert und dann im französischen Orbis eingepflegt. Da das ganze Organisieren der Untersuchungen natürlich auf einer Fremdsprache (auch wenn man sie ganz ok spricht) schwerer ist, hatte ich wenige Aufgaben, da die Blutentnahmen prinzipiell die Schwestern machen. Gegen Ende habe ich dann auch Notizen eingetragen – empfand das aber eher als Beschäftigungstherapie. Ich habe es so gemacht, dass ich mir immer wieder Sprechstunden gesucht habe, und auch ein paar Tage in die Dermatologie / Anästhesie gewechselt bin. Generell werden einem keine Steine in den Weg gelegt, aber es ist auch kein wahnsinniges Interesse an einem. Die Mensa geht aufs Haus, wenn man seine Karte aktiviert hat, und ist landestypisch: viel Fleisch, Reis und Linsen oder Bohnen – ich fands gut, weil noch selbst dort gekocht wurde im Krankenhaus.
- Land & Leute: ich muss ehrlich sagen, dass das Inselleben sich irgendwie auch auf die Leute niederschlägt, oder vielleicht auch einen Typus Mensch anzieht. Die Leute

waren tendenziell offen, herzlich und mal für einen kurzes Gespräch zu haben – also nicht wie der Durchschnittspariser daherkommt.

- Freizeitaktivitäten: die Insel hat natürlich viel zu bieten. Man kann unzählige Wanderungen machen, viele Strände besuchen und andere Aktivitäten machen
    - Wanderungen: definitiv sollte man sich den Piton des Neiges inklusive einer Übernachtung auf der Hütte gönnen, um den Sonnenaufgang auf dem höchsten Berg der Insel zu genießen / Maido – schöner Ausblick in verschiedene Täler / Cap noir: schöne kleine Wanderroute mit tollem Ausblick / Cilaos: schöne Stadt im Inneren, von wo man verschiedenste Wanderungen machen kann / Salazie: ebenso schöne Stadt, von der man schöne Touren aus machen kann
    - Wasserfälle: trou noir und grand galet – kann man praktischerweise beide auf einmal anschauen / sonst gibt es immer wieder kleinere Wasserfälle, die man mal nebenher besuchen kann
    - Strände: leider kann man nicht so gut schwimmen, da es auf der Insel fast überall ein Verbot gibt aufgrund der aggressiven Haie. Surfen ist dadurch auch verboten. Dennoch kann man sich hier und da was eintunken: Roch Noir, St. Gilles, Grande Anse sind zum Beispiel schöne Strände
    - Aktivitäten: mir hat der Markt in St. Denis (samstags 06-14 Uhr) ziemlich gute gefallen. Ist eine nette Mischung aus Souvenirs, lokalem Handwerk, Kunst Obst, Gemüse und Fressalien / Canyoning: es gibt durch die ganzen Wasserfälle auf der Insel ein paar nette Touren, die man so ab 70€ in etwa gehen kann / Bouldern: in St. Pierre gibt es ne nette kleine Halle, die man aber zwangsläufig nur mit dem Auto erreichen kann

3) Nach dem Auslandsaufenthalt

- Damit man kein bösen Überraschungen erlebt sollte man sich tatsächlich relativ frühzeitig um die ausgefüllten Dokumente kümmern: Äquivalenzbescheinigung fürs LPA, PJ-Bescheinigung, und alle notwendigen ERASMUS-Unterlagen, wenn man sich dafür beworben hatte